



INTERNATIONALE JÜDISCH-CHRISTLICHE BIBELWOCHE INTERNATIONAL JEWISH-CHRISTIAN BIBLE WEEK

50. Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche 50th International Jewish-Christian Bible Week

Jubiläumsfeier – 2. August 2018 – Haus Ohrbeck
Jubilee Celebration – 2nd August 2018 – Haus Ohrbeck

WILLKOMMEN

Empfang und Stehkafee

WELCOME

Reception and coffee

DIALOG

Reise durch die Zeit 1969 – 2018

*Rabbiner Prof. Dr. Jonathan Magonet
Dr. Uta Zwingenberger*

DIALOGUE

A Journey through Time 1969 – 2018

*Rabbi Prof. Dr. Jonathan Magonet
Dr Uta Zwingenberger*

GRUSSWORTE

*Rabbinerin Dr. Deborah Kahn-Harris
Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier
Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(verlesen von Katrin Großmann)
Prof. Dr. Ursula Rudnick*

GREETINGS

*Rabbi Dr Deborah Kahn-Harris
Regional Bishop Dr Birgit Klostermeier
Bishop Dr Franz-Josef Bode
(read out by Katrin Großmann)
Prof. Dr Ursula Rudnick*

JUBILÄUMSMUSIK

קול קורא – Es ruft eine Stimme

JUBILEE MUSIC

קול קורא – A Voice Calling

KALEIDOSKOP

Facetten der Bibelwoche

*Rabbiner Mark Solomon
Eva Sommer
Pfarrerin Eva Hadem / Dr. Annette Böckler
Rabbiner James Baaden
Dr. Ursula Silber*

A KALEIDOSCOPE

Facets of the Bible Week

*Rabbi Mark Solomon
Eva Sommer
Reverend Eva Hadem / Dr Annette Boeckler
Rabbi James Baaden
Dr Ursula Silber*

GEDENKMINUTE

MOMENT OF REMEMBRANCE

THEMENRÄUME

**Bilder, Texte, Begegnungen:
Ein Rundgang**

THEMED ROOMS

**Images, Texts, Encounters:
A walk through the gallery**

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

**Gartenfest mit Buffet, Geburtstagstorte
und Musik von „Di Chuzpenics“**

HAPPY BIRTHDAY!

**Garden party with buffet, birthday cake
and music by „Di Chuzpenics“**

Moderation: Ita Niehaus

Moderator: Ita Niehaus

Rabbi James Baaden, London
Dr. Annette M. Böckler, Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog (ZIID)
Sr. M. Sponsalis Flacke, Papenburg
Erik Koren, Zeist
Rabbi Prof. Dr Jonathan Magonet, Leo Baeck College London
Pfarrerin Dr. Kerstin Menzel, Berlin
Nadine Schäfer M.A., Bad Ems
Rabbi Mark Solomon, Liberal Judaism, London
Dr. Uta Zwingenberger, Bibelforum Haus Ohrbeck



*und Teilnehmende der 50. Internationalen Jüdisch-Christlichen Bibelwoche 2018 /
and participants of the 50th International Jewish-Christian Bible Week*

Jubiläumslogo / Jubilee logo: Stefan Varias
Übersetzungen / translations: Sr. Katherine Wolff nds

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Grußworte

Greetings

Rabbinerin Dr. Deborah-Kahn Harris
Leo Baeck College

Ich habe die Ehre, heute hier zu sein, um den formellen Glückwunsch vom Leo Baeck College zum fünfzigsten Jahrestag der Bibelwoche zu übermitteln.

Vor fünfzig Jahren hatten die Gründerinnen und Gründer der Bibelwoche, darunter der jetzt emerierte Direktor des Leo Baeck College, Rabbiner Professor Jonathan Magonet die Vorstellungskraft, einen Raum zu schaffen, wo nicht nur Juden und Christen zusammen kommen konnten, sondern insbesondere Juden und Deutsche zusammen kommen konnten, um über unseren gemeinsamen Text, die Bibel, zu sprechen. Die Verwüstungen des Zweiten Weltkrieges und vor allem der Schoa waren noch sehr im lebendigen Gedächtnis der Glaubensgemeinschaften, die zusammen kamen, um die Bibelwoche zu gestalten, sodass die Notwendigkeit eines Raumes, in dem Einzelne einander begegnen und lernen konnten, miteinander zu sprechen, vorrangig war. Heute ist die interreligiöse Arena sehr bevölkert, ganz bestimmt im Vereinigten Königreich, aber vor fünfzig Jahren war diese Tagung wirklich visionär.

Was jetzt an der Bibelwoche außerordentlich ist, ist genau die Tatsache, dass sie fünfzig Jahre alt ist. Dass das Modell, das vor so vielen Jahren entwickelt und im Laufe der Jahre immer wieder fein nachgestimmt wurde, weiterhin eine bleibende Anziehungskraft hat, nicht nur für ihre Gründer oder für langjährige Teilnehmende, sondern auch für neue Jahrgänge von Studierenden, Rabbiner und Pastoren in Ausbildung, Studierende der Theologie und einfach Studierende des Lebens. Dass wir alle heute noch hier sind, immer noch unseren Weg durch den Text der Bibel gehen, immer noch voneinander lernen, sagt uns allen alles, was wir über die Bedeutung der Bibelwoche wissen müssen.

Jeder und jede von uns nimmt etwas Besonderes mit aus dieser Erfahrung des Lernens voneinander und des Studierens miteinander – die Freundschaften, die wir entwickeln, eine Tiefe des Verstehens unserer heiligen Texte, neue Weisen, zum Göttlichen Zugang zu bekommen und noch viel mehr. Und da ist auch dieser wunderbare Ort, Haus Ohrbeck, der uns den Raum gibt – und nicht nur physisch –, um einander zu begegnen.

Im Namen des Leo Baeck College möchte ich unseren Dank aussprechen all jenen Einzelnen und Organisationen, die es über diese fünf Jahrzehnte der Bibelwoche ermöglicht haben zu wachsen und zu gedeihen.

Im Judentum sagen wir **עד מאה ועשרים**, bis Hundertzwanzig! Hier also auf die nächsten fünfzig Jahre und darüber hinaus. Möge die Bibelwoche weiterhin einer neuen Generation dienen; möge unsere gemeinsame Liebe zur Bibel uns weiterhin inspirieren, gemeinsam und voneinander zu lernen, uns in all unseren Bemühungen Kraft geben und – mit einem Blick auf Sprichwörter 3,17 – mögen all ihre Wege zum Frieden führen.

Rabbi Dr Deborah Kahn-Harris
Leo Baeck College

I am privileged to be here today to bring formal congratulations from Leo Baeck College on the fiftieth anniversary of Bible Week.

Fifty years ago the founders of Bible Week, including the now emeritus Principal of Leo Baeck College, Rabbi Professor Jonathan Magonet, had the imagination to establish a space where not only Jews and Christians could come together, but especially Jews and Germans could come together to discuss our shared text, the Bible. With the ravages of the Second World War and the Shoah, in particular, still very much within the living memory of the communities that came together to form Bible Week, the need for a place where individuals could encounter one another and learn how to speak to each other was paramount. Today the interfaith arena is a crowded one, certainly in the UK landscape, but fifty years ago this conference was truly visionary.

What is extraordinary about Bible Week now is precisely that it is fifty years old. That the model set up all those years ago, with fine tuning along the way, continues to have an enduring appeal, not only to its founders or long standing attendees, but also to a new cohort of students, trainee rabbis and pastors, students of theology, and students simply of life. That we are all still here today, still making our way through the text of the Bible, still learning from each other, tells us all everything we need to know about the importance of Bible Week.

Each of us take special something away from this experience of learning from and studying with each other – the friendships we develop, a depth of understanding of our sacred texts, new ways of accessing the Divine, and much more. And there is this wonderful place as well, Haus Ohrbeck, which gives us the space, and not merely physically, to encounter each other.

On behalf of Leo Baeck College I wish to extend our thanks to all of those individuals and organisations, who, over these past five decades, have enabled Bible Week to grow and flourish.

In Judaism we say **עד מאה ועשרים**, until one hundred and twenty! So here is to the next fifty years and beyond. May Bible Week continue to serve a new generation, may our shared love of the Bible continue to inspire us to learn together and from each other, to sustain us in all of our endeavours, and, with a nod to Proverbs 3:17, may all its paths lead to peace.

Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers

Sehr geehrte Damen und Herren,

50 Jahre Jüdisch-Christliche Bibelwoche ist ein besonders Ereignis. Ich freue mich und es ist mir eine Ehre, Sie heute für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers und besonders für den Sprengel Osnabrück zu grüßen.

Was alles, so habe ich bei einem Blick auf die Einladung zu dieser Tagung gedacht, was alles verbirgt sich hinter diesen drei Adjektiven? International, Jüdisch und Christlich. Jüdisch und Christlich mit einem Bindestrich. Wofür steht der Bindestrich? Für Distanz und Nähe. Für den Wunsch nach Zusammenhalt und für die Gefahr auseinanderzudriften oder auseinandergerissen zu werden. Zwei, die verschieden sind und doch zusammengehören.

Als ich Israel Yuval vor einigen Jahren las, war ich fast beglückt von der Vorstellung, die zwei Religionen in ihrem historischen Gewordensein nicht als erste und zweite, als alte oder neue Religion, sondern als zwei Geschwister zu begreifen. Gewiss, rivalisierende Geschwister, verschieden, fremdartig und doch durch eine gemeinsame Herkunft verbunden.

Der Bindestrich ist und bleibt Provokation und Mahnung. Wir leben in Zeiten, in denen, bis vor kurzem unvorstellbar, Antisemitismus in Europa zunehmend sichtbar und öffentlich wird, jüdische Menschen Deutschland verlassen, weil sie sich fürchten, und es einer Mutprobe gleichkommt, eine Kippa zu tragen.

Wir leben in Zeiten, in denen zugleich in antiislamischer Tendenz ein jüdisch-christliches Abendland heraufbeschworen wird, was es so jedoch nie gegeben hat. Vergessen oder weggewischt wird dabei die Geschichte christlicher Vormacht und christlich begründeter Judenfeindlichkeit mit ihren verheerenden Folgen bis heute.

Der Bindestrich ist und bleibt Provokation und Mahnung. Er markiert die Fremdheit, die notwendig geachtet und gewahrt werden muss – und dies, das ist die Mahnung, in Respekt, in Zuneigung und Offenheit.

Jüdisch-Christlich die Bibel zu lesen, das ist nicht nur eine religiös motivierte, sondern auch eine kulturell und politisch bedeutsame Praxis, denn sie hält, auch wenn es schmerzhaft ist, die Wunde der Fremdheit und Verschiedenheit offen und öffnet damit einen großen Raum des „Zwischen“, einen Raum der Freiheit, ohne den demokratische Gesellschaften nicht sein können.

Was bedeutet die Interpretation der Schrift für die Anderen? Wie gehen wir mit aktuellen Deutungen der Texte um, die die Abgrenzungsgeschichte wieder offen legen? – Ihre Praxis, sich in der Bibelwoche diesen Fragen auszusetzen, ist ein Lernort und deshalb Vorbild auch für Andere, mit Brüchen und offenen Fragen zu leben, skeptisch zu bleiben gegenüber Mythen des einfachen und schnellen Verstehens. Es ist ein Ort, der beunruhigt, wie hartnäckig Vorstellungen Verhinderungen sind und bleiben.

Aber genau darin, in dem Aushalten dessen, was beunruhigend und kritisch ist, ist es ein Ort des Widerstandes. So wie Dorothee Sölle es für die Mystik beschrieben hat. Von der gemeinsamen Herkunft her – als dem Glauben – zusammenzukommen als die Verschiedenen, das macht sensibel und aufmerksam für die Phänomene der Zertrennung, des Leidens, der inneren und äußeren Zerrissenheit. Die Mystik stellt uns in einen Gegensatz zur Welt, sie ruft nach einem Widerstand gegen die Welt, so wie sie ist.

Deshalb ist dieser Bindestrich in seinem Kontext, nämlich nationale Grenzen überwindend, nicht nur Provokation und Mahnung, sondern ein Zeichen der Hoffnung.

Ich danke Ihnen, dass es Sie und die Internationale Jüdisch-Christliche Woche gibt und wünsche Ihnen den Segen des Lebendigen.

Regional Bishop Dr Birgit Klostermeier
Evangelical-Lutheran Church of Hannover

Ladies and Gentlemen,

50 years of the Jewish-Christian Bible Week is a special event. I am happy, and it is an honour for me to greet you today in the name of the Evangelical-Lutheran Church of Hannover and in particular for the Osnabrück district.

When I looked at the invitation to this conference, I thought: What is concealed behind these three adjectives? International, Jewish, and Christian, with a hyphen between Jewish and Christian. What does the hyphen stand for? For distance and proximity. For the desire to hold together and for the danger of drifting apart or of being torn apart. Two who are different and who yet belong together.

When I read Israel Yuval a few years ago, I was almost delighted at the idea of understanding the two religions in their historical development, not as first and second, as an old or a new religion, but as siblings. Certainly, siblings in rivalry, different, strange and yet connected by a common origin.

The hyphen stands there as a provocation and a warning. We are living in times when anti-Semitism in Europe is becoming increasingly visible and public – something that until recently was unimaginable; when Jewish people are leaving Germany because they are afraid, and it is like a test of courage to wear a kippah.

We are living in times when simultaneously, in the context of anti-Islamic tendencies, people conjure up a Jewish-Christian West that never really existed. In so doing, people forget or wipe away the history of Christian domination and hostility toward Jews and its disastrous consequences to this day.

The hyphen stands as a provocation and a warning. It marks the strangeness that must necessarily be respected and maintained, and this – and here is the warning – with respect, affection and openness.

To read the Bible in a Jewish-Christian way is not only a religiously motivated act, but also a cultural and political one, for even when it is painful, it holds open the wound of strangeness and difference and opens up a great space of the “between”, a space of freedom without which democratic societies cannot exist.

What does the interpretation of Scripture mean for the Other? How do we deal with present-day interpretations of the texts that lay open again the history of boundaries? – Your practice of exposing yourselves to these questions during the Bible Week makes it a place of learning, and therefore a model for others, too, in living with ruptures and open questions, in remaining sceptical in the face of myths regarding simple and rapid understanding. It is a place that disturbs, however much ideas and obstacles might be and remain obstinate.

But precisely in bearing that which is disturbing and critical, it is a place of resistance. It is like what Dorothee Sölle said regarding mysticism. Based on the common origin – as faith – to come together as people who are different, makes a person sensitive and attentive to the phenomena of separation, of suffering, of being torn internally and externally. Mysticism places us in contrast to the world, it calls for a resistance against the world as it is.

That is why this hyphen in its context, which is to say, in its overcoming of national boundaries, is not only a provocation and a warning, but a sign of hope.

I thank you that you and the International Jewish-Christian Bible Week exist, and I wish you the blessing of the One who lives.

Bischof Dr. Franz-Josef Bode
Bistum Osnabrück

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Jüdisch-Christlichen Bibelwoche!

In diesen Tagen wandern meine Gedanken immer wieder nach Haus Ohrbeck hin zur Jüdisch-Christlichen Bibelwoche. Ich bedaure sehr, dass ich aufgrund meiner gesundheitlichen Situation nicht wie geplant an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilnehmen kann. So begleite ich die Bibelwoche aus der Ferne, wünsche Ihnen gute Begegnungen und Gespräche im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort und im Ringen um gegenseitiges Verstehen.

„Der Dialog und die Freundschaft mit den Kindern Israels gehören zum Leben der Jünger Jesu“ (EG 248). Mit eindringlichen Worten beschreibt Papst Franziskus die Beziehungen zwischen Kirche und Judentum in seinem apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“. Aber er betont nicht nur den gemeinsamen Glauben an den einen Gott, sondern er macht auch deutlich, dass wir als Juden und Christen „die Reichtümer des Wortes Gottes“ gemeinsam „ergründen“ sollen und uns dabei in unserem jeweiligen Blick auf die Schriften ergänzen können. Als Juden und Christen können wir voneinander und miteinander lernen und uns gegenseitig bereichern.

Diesem Auftrag weiß sich die Jüdisch-Christliche Bibelwoche seit nunmehr 50 Jahren verbunden. In dieser Zeit sind viele Freundschaften entstanden und das Vertrauen ineinander wird in jedem Jahr neu vertieft. Dass dieser Weg der Geschwisterlichkeit und der Freundschaft ein Weg in die Zukunft ist, davon bin ich mit Ihnen überzeugt.

Es ist für mich eine große Freude, dass die Bibelwoche seit 15 Jahren in Haus Ohrbeck beheimatet ist und in unserem Bistum stattfindet. Dass Menschen aus nah und fern hier einen lebendigen Ort des Dialogs erleben dürfen und dass wir dafür Gastgeber sein dürfen, ist ein großes Geschenk.

Danken möchte ich den Menschen, die im Leo Baeck College in London und hier in Haus Ohrbeck mit den Planungen und der Organisation der Bibelwoche betraut sind, dem Team, das seit so vielen Jahren meist im Hintergrund wirkt und die Bibelwochen vorbereitet.

Ich wünsche der Jüdisch-Christlichen Bibelwoche ein langes Leben! Ich wünsche uns allen, dass das Miteinander von Juden und Christen in der Bibelwoche durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an vielen Ecken und Enden der Welt Wirkung entfaltet, so dass Gottes Wort im gemeinsamen Zeugnis lebendig bleibt.

Mazal tov und viel Segen!

Bishop Dr Franz-Josef Bode
Diocese of Osnabrück

Ladies and Gentlemen,
Dear Friends of the International Jewish-Christian Bible Week,

During these days, my thoughts wander over and over again to Haus Ohrbeck, to the Jewish-Christian Bible Week. I am very sorry that because of the state of my health, I cannot take part in the Jubilee celebrations as planned. Thus I am accompanying the Bible Week from a distance. I wish you good encounters and conversations in listening together to the Word of God and in struggling for mutual understanding.

“Dialogue und friendship with the children of Israel are part of the life of Jesus’ disciples.” (EG 248) Pope Francis describes the relationship between the Church and Judaism with haunting words in his Apostolic Exhortation “Evangelii gaudium”. He emphasises not only the shared faith in the One God, but also says clearly that we as Jews and Christians should “mine” together “the riches of God’s word” and complete one another in our respective view of Scripture. As Jews and Christians we can learn from one another and with one another and can mutually enrich one another.

The Jewish-Christian Bible Week has been involved in this task for 50 years now. During this time, many friendships were created, and trust in one another is deepened every year anew. Together with you, I am convinced that this path of friendship and of living as siblings is a path into the future.

It is a great joy for me that the Bible Week has had its home in Haus Ohrbeck for 15 years now and that it takes place in our diocese. It is a great gift that people from far and near can experience here a living place of dialogue, and that we can be the hosts for this.

I want to thank the people who at the Leo Baeck College in London and here in Haus Ohrbeck, are entrusted with the planning and organisation of the Bible Week: the team that for so many years has been working mostly in the background preparing the Bible Week.

I wish long life for the Jewish-Christian Bible Week! I wish for all of us that the togetherness of Jews and Christians during the Bible Week might become effective in many corners of the world through its participants, so that the Word of God might remain alive in this shared witness.

Mazal tov and much blessing!

Prof. Dr. Ursula Rudnick

**Arbeitsfeld Kirche und Judentum, Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen**

Während der Bibelwoche wird studiert, diskutiert, getanzt, gebetet, gedichtet, gemalt, musiziert, gelacht, geflirtet, geweint, gestritten, geliebt, getrunken und gefeiert.

Die Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche bietet vielfältige Möglichkeiten, mit interessanten Zeitgenoss*innen ins Gespräch zu kommen: in den Arbeitsgruppen, die sich dem Textstudium widmen, in einem der Workshops, bei informellen Gesprächen während der Mahlzeiten, auf einem der Ausflüge oder abends beim Wein. Hieraus sind zahlreiche Freundschaften und einige Ehen entstanden. Viele kommen jedes Jahr wieder, so dass eine Bibelwochenfamilie entstanden ist – mit allem was dazu gehört.

Christ*innen bietet die Bibelwoche die Möglichkeit jüdische Bibelauslegung zu erfahren. Jüdische Stimmen der Vergangenheit und Gegenwart haben mein Verständnis der Bibel und von Gott bereichert und geprägt. Jüdischer Bibelauslegung verdanke ich:

- Die Wertschätzung des hebräischen Textes und seine genaue Lektüre
- Den Zugang zur Bibel als einem literarischen Werk und das Betrachten der biblischen Gestalten und Bücher als einer Einheit
- Den Text, wie er ist, als ein Gegenüber zu sehen und mit ihm in einen Dialog zu treten
- Die Auslegungen als Konzert vieler Stimmen zu betrachten (70 Gesichter)

Die Bibelwoche ermöglicht Brit*innen die Begegnungen mit Deutschen, Evangelischen mit Katholik*innen, Deutschen mit Brit*innen und Israelis, Laien mit Kleriker*innen. Begegnungen kreuz und quer: je nach Neugier und Interesse.

Während der Bibelwoche entsteht eine Gemeinschaft, in der gelernt, diskutiert, gebetet, gelacht, gedichtet, gemalt, musiziert, geflirtet, geweint, gestritten, geliebt, getrunken und gefeiert wird. Die Bibelwoche ist lebendig, seit 50 Jahren. Möge sie noch viele weitere Jahre existieren.

Prof. Dr Ursula Rudnick

**Working Group on Church and Judaism, Home Church Ministry of the Evangelical Lutheran Church of Hanover
Encounter – Christians and Jews. Lower Saxony**

During the Bible Week, people study, discuss, dance, pray, write poetry, paint, make music, laugh, flirt, weep, fight, love, drink and celebrate.

The International Jewish-Christian Bible Week offers various possibilities for conversations with interesting contemporaries: in the groups where the text is studied, in one of the workshops, in informal conversations during meals, on one of the excursions, or in the evening over wine. This has given rise to numerous friendships and a few marriages. Many people return every year, so that a Bible Week family has been created – as well as everything that goes with this.

The Bible Week offers Christians the chance to experience Jewish interpretations of the Bible. Jewish voices from the past and the present have enriched and marked my understanding of the Bible and of God. To Jewish Bible interpretation I owe:

- esteem for the Hebrew text and for its exact reading;
- access to the Bible as a literary work and seeing the biblical figures and books as a unity;
- seeing the text as it is as an interlocutor and entering into dialogue with it;
- looking at the interpretations as a concert with many voices (70 faces).

The Bible Week makes it possible for British people to encounter Germans, Protestants to encounter Catholics, Germans to encounter British people and Israelis, laypeople to encounter clerics. Encounters every which way: according to a person's curiosity and interest.

During the Bible Week, a community is created in which people learn, discuss, pray, laugh, write poetry, paint, make music, flirt, weep, fight, love, drink and celebrate. The Bible Week is alive and has been for the past 50 years. May it exist for many more years.

Jubilee Music – Jubiläumsmusik

A Voice Calling – קול קורא – Es ruft eine Stimme

Music / Musik: Rebekka Wedell (with / mit Johann Sebastian Bach)
Selected texts / Textauswahl: Martin Buber, Isaiah 40:1-9 / Jesaja 40,1-9

This composition invites a ‚Begegnung‘ – an encounter as much as a celebration. ‚A Voice Calling‘ requires moments of participation from each of us. We meet in the here and now to ‚raise our voices in strength‘ – together with the voices of Buber, Bach and the prophet Isaiah.

Please join in, singing or speaking where the text is printed in bold, and following the direction of the choral conductor.

Diese Komposition lädt zur „Begegnung“ ein – ein Zusammentreffen ebenso wie eine Feier. „Es ruft eine Stimme“ dazu auf, dass jeder und jede sich beteiligt. Wir begegnen einander hier und heute, um „unsere Stimme mit Kraft zu erheben“ – gemeinsam mit den Stimmen von Buber, Bach und dem Propheten Jesaja.

Bitte stimmen Sie ein und singen oder sprechen die fettgedruckten Verse, wie die Chorleiterin es angibt.

Yai-dai-dai-dai, Yai-dai-dai-dai ...

Kol korei
(A Voice Calling – Es ruft eine Stimme)

קול קורא

Begegnung, **Begegnung**
(Encounter, encounter)

Kol korei, kol korei
(A Voice Calling – Es ruft eine Stimme)

קול קורא, קול קורא

Kera!
(Proclaim! – Rufe!)

קרא!

Ba-midbar, Ba-midbar panu derekh Adonai
(In the wilderness prepare the way of the LORD – In der Wüste bahnt den Weg des HERRN)

במדבר במדבר פנו דרך יהוה

Yashru – Yashru ba-aravah mesillah l'Eloheynu
(Make straight in the desert a highway for our God! – In der Steppe macht die Straße gerade für unseren Gott!)

ישרו – ישרו בערבה מסלה לאלהינו

Nachamu,
Nachamu, nachamu ami,
Nachamu, **nachamu**, nachamu ami
(Comfort, O comfort my people! – Tröstet, tröstet mein Volk!)

נחמו נחמו עמי

A voice is calling – Let the valleys be raised
And every mount and hill be made low
(Es ruft eine Stimme – Jedes Tal soll sich heben,
jeder Berg und Hügel sich senken.)

Harimi vakoach kolekh –
Raise your voice with strength
(Erheb deine Stimme mit Kraft)
Harimi vakoach kolekh –
Raise your voice with strength
(Erheb deine Stimme mit Kraft)

הרימי בכח קולך

Begegnung, Begegnung
(Encounter, encounter)

Yai-da-dai dai-dai-dai-dai

Kaleidoskop

A Kaleidoscope

Die Hebräischen Schriften im Zentrum

Mark Solomon

Wenn Juden in der Synagoge die Lektüre jeweils eines der Fünf Bücher der Tora beenden, singen wir *Chasak, chasak venitchasek*, „Sei stark, sei stark, und lasst uns einander stärken!“ Nach fünfzig Jahren und vielen Büchern haben wir einander sicher als Studierende der Schrift, als Juden und Jüdinnen und als Christen und Christinnen gestärkt. Eines der bestimmenden Merkmale der Bibelwoche ist, dass wir die Hebräischen Schriften als Fokus unseres Studiums behalten haben. Dies beinhaltet zwei verschiedene Faktoren: das Hebräische und die Schriften.

Zuerst die Sprache. Natürlich können nicht alle, die zur Bibelwoche kommen, Hebräisch, und viele Arbeitsgruppen konzentrieren sich in fruchtbarer Weise auf Übersetzungen. Aber für andere Gruppen gehört die Beschäftigung mit dem Original-Hebräischen (wir sind noch nicht zu den aramäischen Teilen von Daniel und Esra gekommen – das wird Spaß machen!) zu dem, was in unseren gemeinsamen Wochen fesselt. Der besondere Charakter des biblischen Hebräisch mit seiner Knappheit im Ausdruck und seinen vielfältigen Bedeutungsnuancen gibt unseren Diskussionen ein Gefühl von Abenteuer, während wir das Denken der antiken Autoren in ihrer Art, die heiligen Einsichten auszudrücken, erforschen. Wenigstens in einer Gruppe erfreuen wir uns daran, sogar die Silben zu zählen und zu wiegen und ihre Poesie auszukosten.

Noch bedeutungsvoller ist die Auswahl der Schriften: die Bücher des *Tanach* – Tora, Propheten und Schriften. Diese bilden die Grundlage, auf der Christen und Christinnen, Juden und Jüdinnen zusammenkommen können in einem gemeinsamen Verstehen dessen, was Heilige Schrift ausmacht. Wir können sie durch verschiedene Prismen lesen: das Neue Testament und die christliche Tradition einerseits, die rabbinischen Schriften, Talmud und Midrasch andererseits; aber es ist unsere gemeinsame Liebe zu – und Ringen mit – diesen Hebräischen Schriften, die uns Jahr für großartiges Jahr in einer einzigartigen jüdisch-christlichen Partnerschaft zusammen geführt hat, und dies für einen ganzen Jubiläumszyklus.

In den letzten Jahren wurden wir außerdem dadurch genährt, dass wir jüdische und christliche Texte miteinander in Dialog gebracht haben, indem wir das Neue Testament und *Tanach*-Texte einander gegenüber gestellt haben und unsere theologischen Unterschiede wie auch unsere Verwandtschaft erforscht haben. Viele von uns möchten diese Reise fortsetzen und vertiefen. Wir werden aber immer zu den Hebräischen Schriften zurückkehren. Wenn Juden das Studium eines Talmudtraktates beenden, sagen wir (auf Aramäisch), *hadran alach we-hadrach alan* – „Wir werden zu dir zurück kehren, Traktat XY, und du wirst zu uns zurück kehren.“ In dieser Bibelwoche sind wir zu den Texten zurückgekehrt, mit denen wir vor fünfzig Jahren begonnen haben. Indem wir mit neuen Fragen für unsere Zeit zu denselben Büchern zurückkehren, mögen sie zu uns mit neuen Einsichten für die Zukunft zurückkehren.

The Hebrew Scriptures at the Centre

Mark Solomon

When Jews finish reading each of the Five Books of the Torah in the synagogue, we chant *Chazak, chazak venitchazek* – “Be strong, be strong, and let us strengthen one another!” After fifty years, and many books, we have surely strengthened one another as students of Scripture, as Jews and as Christians. One of the defining characteristics of Bible Week is that we have kept the Hebrew Scriptures as our focus of study. This involves two distinct factors: the Hebrew and the Scriptures.

First, the language. Of course, not everyone at Bible Week knows Hebrew, and many study groups focus fruitfully on translations. For other groups, however, engaging with the original Hebrew (we haven’t got to the Aramaic sections of Daniel and Ezra yet – that will be fun!) is part of the thrill of our weeks together. The special character of Biblical Hebrew, with its terseness of expression and manifold nuances of meaning, gives our discussions a sense of adventure, as we explore the minds of the ancient authors in their expression of sacred insight. In one group, at least, we enjoy counting and weighing the very syllables, and savouring their poetry.

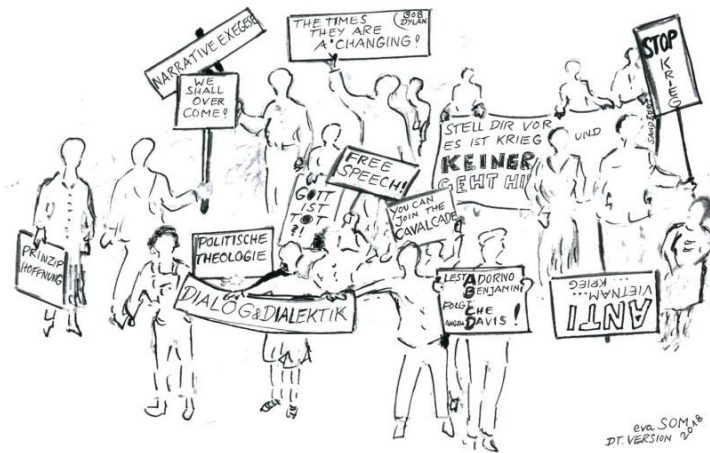
Even more significant is the choice of the Scriptures: the books of the *Tanakh* – Torah, Prophets and Writings. These form the foundation on which Christians and Jews can come together in a shared understanding of what constitutes Holy Writ. We may read them through different prisms: the New Testament and Christian tradition on the one hand, the Rabbinic writings, Talmud and Midrash, on the other; but it is our shared love of – and struggle with – these Hebrew Scriptures that has brought us together in a unique Jewish-Christian partnership, year after splendid year, for one entire Jubilee cycle.

In recent years we have been further nourished by bringing Jewish and Christian texts into dialogue, juxtaposing New Testament with *Tanakh* passages and exploring our theological differences as well as our kinship. This is a journey many of us want to continue and deepen. We will always return, however, to the Hebrew Scriptures. When Jews finish studying a tractate of the Talmud, we say (in Aramaic) *hadran alach ve-hadrach alan* – “We will return to you, tractate so-and-so, and you will return to us.” This Bible Week we have returned to the texts with which we began fifty years ago. As we return to the same books with new questions for our time, so may they return to us with new insights for the future.

Textarbeit mit allen Sinnen

Eva Sommer

2018 als Jubiläumsjahr für die Jüdisch-Christliche Bibelwoche – und für so viel anderes auch! Worauf fällt Ihr Blick, 50 Jahre danach?! Mein Blick fällt auf den Zeitgeist der „68er“, im Englischen allerdings oft missverstanden als „Hippie-Generation“; deswegen hier meine *Umsetzung* ins Bild:



Sie erkennen die weltweite Aufbruchsstimmung der „68er“ – vielleicht auch in Bendorf? Ich hoffe, sie wird erkennbar, denn in der Bibelwoche sind wir vertraut mit solchen Umsetzungen in Szenen, Bilder, Paralleltexte, ... Das beginnt mit aktivierenden Gruppenaufgaben am Einführungsabend und endet mit Zettel- und Gedanken-Austausch am Auswertungsmorgen – dazwischen all die Sprach- und Rollenspiele im *speakers' corner*, bei der Apodosis, bei *Teku*, ja sogar bei den Ansagen oder beim Ausflug ... Das Esther-Fest 2013 war ein Höhepunkt, aber Umsetzungen gibt es immer, z.B. Levitikus-Regeln (2008), Psalmvers-Haikus (2010) und Hohelied-Lovesongs (2011).

Die Textarbeit der Bibelwoche hat einen literarischen Blick auf die Hebräische Bibel und große dialogische Offenheit. Kurz gesagt: *Kreativität* – wirklich als Grundprinzip, nicht nur als gelegentliche Zutat. Lassen Sie sich nicht irritieren von der scheinbaren Nebenrolle dieses Wortes: Die *Fringe* bietet viel mehr als kreative Angebote am Rande, und die „Kreativ“gruppen sind – seit ihrer Gründung durch Ute Stamm 1978 in Bendorf – kein Spezialfall neben den übrigen „Textarbeits“gruppen, keine „Kunst“gruppen, die „beyond the text“ ansetzen, als wollten sie vom Text „nach oben“ abheben, „darüber“ hinausschießen oder gar „jenseits“ davon landen.

Bei allen Arbeitsgruppen bildet der Text nicht nur den Ausgangs-, sondern wirklich den Mittelpunkt, in der Definition der „Kreativ“gruppen zunächst noch mit seiner „kreativen Bearbeitung“, später „Erarbeitung“, schließlich mit „Interpretation und Umsetzung“ auf verschiedenen Ebenen. Diese Beschreibung betont im Deutschen mit *Umsetzung* die zentrale Rolle des Textes, im Englischen mit *response* den Dialogcharakter. Ein für alle präsent Beispiel: das kunstvoll bemalte Seidentuch, das seit zehn Jahren den kunstvoll improvisierten Tora-Schrein nicht nur schmückt, sondern abschließt.

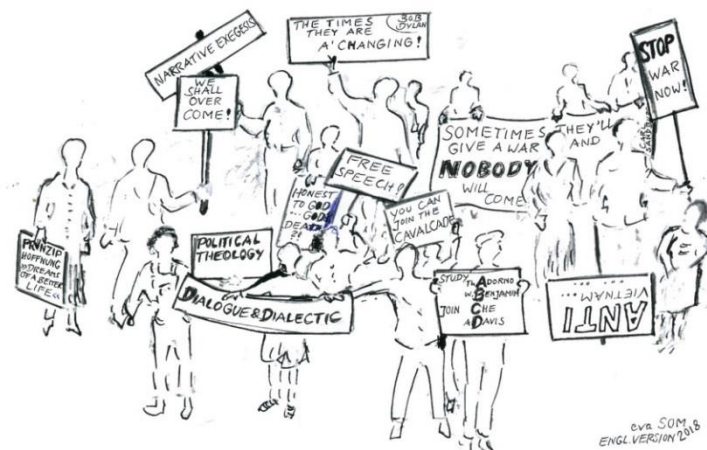
Allgegenwärtig ist die Kreativität der Bibelwoche bei der musikalischen *Umsetzung*, vom Morgen bis zum Abend, von Schacharit, Psalmlesung, Schabbat- und Sonntags-Gottesdienst bis Komplet, Vesper, *Fringe* und Mittwochs-Konzert, Begrüßung und Verabschiedung des Schabbat, das alles unter Mitwirkung der Instrumente und Stimmen, die tagsüber zum Planen und Proben zusammenfinden müssen, darunter der immer wieder neu und bunt zusammengewürfelte Chor ...

Wie gut, dass der „68er“-Zeitgeist damals auch Walter Benjamin und seine Kunstphilosophie wieder entdeckt hat: sein *Lesen* „nicht in Büchern, sondern durch die Bücher hindurch“ (Ernst Bloch) und seine wahre Übersetzung – bei uns *Umsetzung* - als eine „Tangente“, ein nie abgeschlossener Prozess von Interpretation, Kommentar und Dialog. Das hat die „68er“ fasziniert, und es scheint mir genau das zu sein, was wir die ganze Woche hindurch tun, Jahr für Jahr, hoffentlich noch lange.

Studying the Text with all our Senses

Eva Sommer

2018, the Jubilee Year for the Jewish-Christian Bible Week – and for so much else as well! Where does your glance fall 50 years later?! My glance falls on the spirit of the times of 1968 and the years after, a time that is often misunderstood in English as the “Hippie Generation”; so here I transform it into an image:



You can recognize the pioneer spirit of “68” – maybe also in Bendorf? I hope this can be seen, for in the Bible Week we are used to such transformations of scenes, images, parallel texts ... This begins with activating group tasks during the introductory evening and ends with a sharing of notes and thoughts the morning of the evaluation – and in between all the playing with languages and roles in speakers corners, at the apodosis, during the *teku*, even during announcements or the excursion ... The Esther Feast in 2013 was a high point, but there are always such transformations, for example the Leviticus Rules (2008), haikus with Psalm verses (2010) and love songs with the Song of Songs (2011).

Text study during the Bible Week takes a look at the Hebrew Bible as literature and is very open to dialogue. In short: *creativity* – as a truly fundamental principle, not just as an occasional addition. Don't be irritated by the seemingly marginal role this word has: the “fringe” offers much more than just creative suggestions on the margin, and ever since Ute Stamm began them in Bendorf in 1978, the “creative” groups have not presented a “special case” alongside the groups studying the text, they have not been “arty” groups that work beyond the text, as if they wished to move “above” the text, to go “higher” than the text, or even to land “beyond” it.

In all the study groups, the text not only forms the point of departure, but really the centre; the definition of “creative” groups says, first of all “creative work on the text”, then “integrating” this work, and finally “interpreting and transforming” the text at various levels. In German, this “transformation” emphasises the central role of the text, in English the word “response” emphasises its nature as dialogue. An example that everyone knows: the artfully painted silk cloth that for the past ten years has not only decorated the artfully improvised Torah Ark but also completes it.

The Bible Week's creativity is ever present in its musical “transformation” from morning to evening, during *shacharit*, in the Psalm readings, during the Shabbat and Sunday services, even during Compline, Vespers, the “fringe”, and in the Wednesday concert, entering into Shabbat and saying good-bye to it, all this with the help of instruments and voices that have to meet during the day to plan and practice, including the choir that is put together ever anew and with great variety ...

How good that the “spirit of ‘68” also rediscovered Walter Benjamin and his philosophy of art: his reading “not in books, but through the books” (Ernst Bloch) and his true translation – for us transformation – as a “tangent”, a never ending process of interpretation, commentary and dialogue. 1968 and the years following were fascinated by this, and it seems to me that this is exactly what we do throughout the entire week, every year, and hopefully for many more to come.

Gottesdienst im Angesicht der Anderen

Eva Hadem und Annette Böckler

Meine Erinnerungen an die Gottesdienste der Bibelwoche beginnen 1996:

Ich erinnere mich an den steten Wechsel von katholisch und evangelisch am Sonntag und alle Fragen daran. An den einzigen anglikanischen Gottesdienst und alle Gespräche danach. Unregelmäßig wiederkehrende Debatten um das Abendmahl im evangelischen Gottesdienst und den geschwisterlich geleerten katholischen Kelch im Anschluss an die Gottesdienstfeier.

Ich erinnere mich an endlose Übersetzungsarbeit am Samstagabend, Kopierschlachten für immer neu erdachte Liturgien, bis der Kopierer in Bendorf seinen Dienst verweigerte und nur noch A3 ausspuckte. Das Ringen um eine feste Liturgie und den sehnsüchtigen Blick auf das zweisprachige Gottesdienstbuch der jüdischen Geschwister und irgendwann immerhin das Sammeln von Bausteinen auf Deutsch und Englisch für den christlichen Gottesdienst und den Virus auf der Diskette mit den Dateien.

Ich erinnere mich an Predigttexte, die mich eine ganze Bibelwoche begleiteten, den Gottesdienst auf der Baustelle in Haus Ohrbeck. An die kluge Entscheidung von Gordian Marshall, den Friedensgruß für die jüdischen Geschwister inklusiv zu platzieren.

Ich erinnere mich an den Gottesdienst im Jahr, als Pater Eisenkopf während der Bibelwoche starb und Schwester Michaelis nicht mehr unter uns war.

Ich erinnere mich an Rückmeldungen von den jüdischen Schwestern und Brüdern „Warum seid ihr so ernst im Gottesdienst?“ und „Ihr singt so schön“.

Ich erinnere mich daran, wie ich als evangelische Pfarrerin langsam in der katholischen Sakristei heimisch wurde.

Ich erinnere mich an das Jahr, in dem ich die Torarolle aus London nach Bendorf transportieren durfte. Ich erinnere mich – dankbar und gern. (EH)

— — —

„Gemeinsame spirituelle Erfahrungen können Höhepunkte im interreligiösen Dialog sein. ... Sie sind aber auch besonders heikle Begegnungsflächen ...“ warnt ein Leitfaden für den interreligiösen Dialog.

In Bendorf und Ohrbeck waren diese heiklen Begegnungsflächen immer dabei. Wir vermischen nicht. Wir sind Gäste im Gottesdienst des anderen. Doch gerade das macht das Gefühl der Fremdheit stark bewusst. Der lässige Kumpel der morgendlichen Gespräche und abendlichen Weinrunden steht plötzlich da in liturgischem Gewand, dieselbe Frau – so anders jetzt, fremd. Und man ist dann da, im Raum der anderen, aber was soll man da tun? Wie verhält man sich? Neue Gefühle.

Aber dann auch das: Der Witz ist bekannt: Ein auf eine einsame Insel gestrandeter Jude baute zwei Synagogen: eine, in die er geht und eine, in der niemals gehen würde. Doch Bendorf und Ohrbeck sind keine Inseln und es gab auch nie zwei jüdische Gottesdienste – jedenfalls nie offiziell. Ich erinnere mich an endlose Debatten über Melodien, darüber wann und wo Schabbatkerzen entzündet, wie viele Aufrufe zur Tora es gibt, wie lang der Gottesdienst höchstens sein dürfe, Instrumente ja oder nein, und wer überhaupt Ahnung in solchen Dingen hat ... und dann der Chor. Jeder Bibelwochengottesdienst war das Ergebnis vieler Kompromisse. Kann es sein, dass der Dialog mit den eigenen Leuten der allerschwerste ist?

Doch 50 Jahre hat es geklappt: das Geheimnis der Lebendigkeit unserer Bibelwoche, dass jede damit endet, dass wir in unserer Verschiedenheit in verschiedenen Dialogen sind mit Gott, der Grundlage unserer Einheit. (AB)

Worshipping in the Presence of the Other

Eva Hadem and Annette Boeckler

My memories of services during the Bible Week begin in 1996:

I remember the regular switch from Catholic to Protestant on Sunday and all the questions this raised. The one and only Anglican service and all the conversations afterward. Irregularly recurring debates around Communion in the Protestant service and the way we drained the Catholic chalice together as sisters and brothers after the celebration of the service.

I remember endless translation work on Saturday evening, battles to photocopy ever newly-thought up liturgies, until the copier in Bendorf refused its services and only spat out A3 paper. The struggle for a fixed liturgy and the longing look toward the bilingual prayer book of our Jewish brothers and sisters, and at some point, after all the collecting of building blocks in German and English for the Christian service, the virus on the disk with the files.

I remember sermon texts that accompanied me throughout an entire Bible Week, the service on the building site in Haus Ohrbeck. Gordian Marshall's wise decision to place the sign of peace in such a way as to include our Jewish sisters and brothers.

I remember the service the year when Father Eisenkopf died during the Bible Week, and when Sister Michaelis was no longer among us.

I remember reactions from our Jewish sisters and brothers: "Why are you so serious during the service?" And: "You sing so beautifully."

I remember how I, a Protestant woman pastor, gradually felt at home in the Catholic sacristy.

I remember the year when I was allowed to carry the Torah scroll from London to Bendorf. I remember – with gratitude and gladness. (EH)

— — —

"Shared spiritual experiences can be high points in interfaith dialogue. ... But they are also particularly delicate areas of encounter ..." So warns a guideline for interfaith dialogue.

In Bendorf and in Ohrbeck these delicate areas of encounter were always present. We don't mix things. We are guests at the other's worship. But precisely this makes one particularly conscious of the sense of strangeness. The casual buddy from the morning's conversations and the evening's meetings over wine is suddenly there in liturgical garb, the same woman – now so different, strange. Und you are there then, in the others' space, but what should you do? How do you behave? New feelings.

But then this as well: The joke is well known: A Jew stranded on a lonely island built two synagogues: one to which he goes, and one to which he would never go. But Bendorf and Ohrbeck are not islands, and there have never been two Jewish services – at least not officially. I remember endless debates on melodies, about when and where the Shabbat candles should be lit, how many call-ups to the Torah there are, what the maximum length of the service should be, musical instruments yes or no, and who has any idea of such things ... and then the choir. Every Bible Week service was the result of many compromises. Could it be that dialogue with your own people is the most difficult?

But it has worked for 50 years: the secret of our Bible Week's vitality, that we end each time with a sense that, in our difference, we are in different dialogues with God, the ground of our unity. (AB)

Übersetzung bitte!

James Baaden

Bei der Bibelwoche lesen und reflektieren wir. Wir sprechen und hören zu. Wir lernen und lehren. Wir singen und feiern und erinnern uns. Und immerzu übersetzen und interpretieren wir.

Ein Text, der in einer alten Sprache geschrieben ist, die niemand von uns spricht, ist unser ständiger Fokus. Selbst unsere Leute, deren erste Sprache das moderne Hebräisch ist, brauchen ab und zu Hilfe – während wir Restlichen über das Wunder des lebendigen *Ivrit* staunen. Am Ende der 60er Jahre, als die Bibelwoche begann, war Israel kaum 20 Jahre alt, und die meisten seiner (wesentlich weniger zahlreichen) Bürger und Bürgerinnen hatten ihr Leben mit einer anderen Sprache begonnen; auch sie mussten übersetzen. Als Sprache hat das Hebräische selbst in diesen vergangenen 50 Jahren eine einzigartige Entwicklung erlebt.

Derweil sind in unserem Studieren die Übersetzungen des biblischen Textes in andere Sprachen eine lebendige Frage geblieben, ob in Bendorf oder in Haus Ohrbeck. Im Deutschen insbesondere sind wichtige neue Versionen der christlichen Bibel erschienen – und unter den Übersetzern und Übersetzerinnen waren viele gelehrte Personen in der Bibelwoche engagiert. Die jüdische liturgische Sprache auf Englisch (einschließlich vieler Zitate des Tanach-Textes) hat eine wichtige Veränderung von einem männlichen Sprachstil vor 50 Jahren zu neuen Formen eines geschlechtergerechten Vokabulars erlebt. Und seit unserem Umzug nach Haus Ohrbeck im Jahr 2004 ist vor allem die niederländische Sprache im Alltag der Bibelwoche wichtiger geworden.

Bei der Bibelwoche sind wir uns alle intensiv der Übersetzung auf allen Ebenen der Kommunikation bewusst. Sie ist ein wesentlicher Teil unserer Methode, was Deutsche vielleicht unsere „Technik“ nennen würden. Hauptvorträge werden in Übersetzung ausgeteilt (und im Original gehalten); die Treffen der Arbeitsgruppen beinhalten ständiges Interpretieren in beide Richtungen; Rede, Text und Lied werden allen in zwei Sprachen zugänglich gemacht. Und komische Dinge passieren. Manchmal greift ein Zuhörer oder eine Zuhörerin ein, um dem Übersetzer, der Übersetzerin zu „helfen“ – mit dem falschen Wort. Manche Leute, die kein Englisch sprechen, zeigen ihre Liebe zum Englischen, indem sie so aussehen, als könnten sie es besser als gebürtige Englisch-Sprecher und -Sprecherinnen. Und gelegentlich kommt es vor, dass Übersetzer oder Übersetzerinnen das, was sie gerade gehört haben, – wirklich unwissentlich – in dieselbe Sprache „übersetzen“ – das heißt, sie wiederholen es einfach. Am allerspannendsten sind die langen deutschen Sätze, die den ungeduldigen Übersetzer, die ungeduldige Übersetzerin dazu verpflichten (...*), auf das Verb am Ende (zu warten*).

Und wenn es einen verborgenen Segen gibt, ist er vielleicht doch nicht so verborgen: über die Jahre hinweg haben Teilnehmende oft gesagt, dass sich das Warten lohnt – die Wiederholung, etwas zweimal zu hören oder das Ringen darum, die richtigen (kurzen) Worte zu finden – ist keine schlechte Sache. Amen. (Übersetzung: Amen.)

Translation, please!

James Baaden

At the Bible Week, we read and reflect. We speak and listen. We learn and teach. We sing and celebrate and remember. And all the time, we translate and interpret.

A text written in an ancient language which not one of us speaks is our constant focus. Even our native speakers of Modern Hebrew need help from time to time – whilst the rest of us marvel at the miracle of living *Ivrit*. At the end of the 1960s, when the Bible Week began, Israel was barely 20 years old, and most of its (substantially fewer) citizens had begun life speaking other tongues; they too had to translate. As a language, Hebrew itself has experienced unique development over these past 50 years.

Meanwhile, translations of the Biblical text into other languages have remained a live issue in our study, whether in Bendorf or at Haus Ohrbeck. In German in particular, important new versions of the Christian Bible have appeared – and the translators have included many learned persons involved in the Bible Week. Jewish liturgical language in English (including much quotation of the Tanakh text) has undergone a major shift from a male register of 50 years ago to new forms of gender-inclusive vocabulary. And since our move to Haus Ohrbeck in 2004, the Dutch language has notably grown in importance in the everyday life of the Bible Week.

We are all intensely aware of translation in all levels of communication at the Bible Week. It is an essential part of our method, what Germans might call our *“Technik”*. Keynote lectures are handed out in translated form (as delivered in the original); study group sessions feature constant interpreting in both directions; speech, text and song are made available to all in two languages. And funny things do happen. Sometimes listeners intervene to “help” a translator – with the wrong word. Some non-English speakers show their love of English by appearing to know it better than native English speakers. And every so often translators find themselves (truly unwittingly) “translating” what they just heard into the same language – that is, simply repeating it. Most gripping of all is the long German sentence obliging impatient translators to [...*] the verb at the end [await*].

And if there is a hidden blessing, maybe it’s not so hidden: over the years, participants have often said that the waiting is worth it – the repetition, hearing something twice, or struggling to find the right (brief) words – it’s no bad thing. Amen. (Translation: Amen.)

Lernort Bibelwoche

Ursula Silber

„Lernen“ ist nicht „Programmieren“. Einen Lern-Prozess kann ich nicht „machen“, aber ich kann Raum und Rahmenbedingungen schaffen, um ihn zu ermöglichen. Und weil es um Menschen geht, ist Lernen immer auch Beziehungssache und braucht Vertrauen.

So lerne ich vor allem, indem ich (zu)höre. In der Bibelwoche gelten Englisch und Deutsch als Tagungssprachen, die Bibeltexte werden auf Hebräisch gelesen, und morgens in der Psalmlesung und in den Pausen sind es noch viel mehr Sprachen! Und für manche ist weder Deutsch noch Englisch die Muttersprache. Da ist es wichtig, einander zuzuhören. Und zu lernen, auch auf das zu hören, was *nicht* gesagt wird.

„Ich lerne, du lernst, er und sie lernt, wir lernen ...“ Miteinander gestalten wir aktiv unseren eigenen wie auch den gemeinsamen Lernprozess. Am Morgen in der Arbeitsgruppe ist es wichtig, dass jede und jeder zuverlässig da ist, damit wir gemeinsam weiterkommen. Vieles andere entscheide ich selbst: Gehe ich in der Mittagspause in die Chorprobe, zu einem Workshop oder ins Bett? Mit wem setze ich mich abends zusammen – und wie lange? Das bedeutet viel Freiheit und Eigenverantwortung – und zugleich Mit-Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess.

Ich lerne – und ich trage dazu bei, dass andere lernen können. Die Rollen sind nicht festgelegt. Und sie können wechseln. Jede und jeder von uns ist – oder kann sein – Zuhörer:in, Vortragende:in, „resource person“, „artist in residence“, Barpianist:in, Kabarettist:in, Künstler:in ... Gerade an den „Rändern“ erlebe ich Menschen auf ganz überraschende Weise. So ist die Bibelwoche wirklich ein Gemeinschaftsprojekt, das von all dem lebt, was wir an Begabungen geschenkt bekommen und bereit sind zu teilen – auch im Zueinander von Leitungsteam und Teilnehmenden.

Ich lerne also, indem ich eine Woche lang das Leben mit anderen teile. Und indem ich die anderen als Menschen erlebe. Ganz unterschiedlich und einmalig. Oft ist gar nicht klar, wer „jüdisch“ oder „christlich“ ist. Klar ist: Einander sauber in Schubladen zu sortieren – das klappt nicht! Ich lerne gerade von unserer Verschiedenheit, vom Anderssein des oder der Anderen, von der Fremdheit, die manchmal auch da ist.

Deshalb: Lernen braucht Zeit. – Eine ganze Woche lässt mich die Themen und die Menschen unterschiedlich erleben. So wie oft das Wetter wechselt, so ist auch der Textabschnitt aus der Bibel heute heiter und leicht, morgen eher schwierig und düster. Und wenn ich an einem Tag schmerzlich erlebe, wie fremd wir uns sind, gibt es am nächsten Tag vielleicht eine „Sternstunde“ und es ist, als wenn der Himmel für einen Moment offen wäre.

Lernen braucht Raum. – Die vielen Räume im Haus sind „Lern-Umgebungen“. Es gibt feste Räume für die Arbeitsgruppe, für das Morgengebet, für die Chorprobe ... Ich kann sie aufsuchen. Und ich kann mich auch mal zurückziehen in mein Zimmer oder hinausgehen in den Wald oder nach Osnabrück.

Lernen braucht das Spiel, das Lachen, die Leichtigkeit. – Und ich lerne viel, wenn ich gar nicht merke, dass ich lerne – so nebenbei beim Gespräch in der Kaffeepause oder beim Musizieren. Das sollte man nicht unterschätzen. Ich lerne mit Liebe und Leidenschaft. Und für mich hat Lernen auch eine spirituelle Dimension – zu fragen und zu verstehen zu versuchen, ist für mich auch „Gott suchen“. Es ist gut, das gemeinsam zu tun. Und ich stelle mir vor, dass Gott selbst mit uns am Tisch sitzt oder abends neben dem Klavier, und gemeinsam mit uns lernt. Und es liebt, jedes Jahr wieder!

Bible Week – A Place of Learning

Ursula Silber

“Learning” is not “programming”. I cannot “make” a learning process, but I can create space and a framework so as to make it possible. And because it is about people, learning is always a matter of relationships and requires trust.

Thus I learn above all by listening. During the Bible Week, English and German are considered to be the conference languages, the biblical texts are read in Hebrew, and in the morning during the reading of Psalms and in the breaks there are many other languages! And for some, neither German nor English is their first language. Then it is important to listen to one another. And to learn to listen also to that which is *not* said.

“I learn, you learn, he and she learns, we learn ...” Together, we actively give shape to our own as well as to the shared process of learning. In the morning in the study group it is important for each person to be reliably present, so that we can progress together. Many other things I decide for myself: During the break after lunch, shall I go to the choir practice, to a workshop, or to bed? With whom shall I sit in the evening – and for how long? This means a lot of freedom and responsibility for me – and at the same time, co-responsibility for the shared learning process.

I learn – and I contribute to others being able to learn. The roles are not prescribed. And they can change. Each of us is – or can be – someone who listens, someone who gives a talk, a “resource person”, an “artist in residence”, a bar pianist, a cabaret performer, an artist ... I experience people in very surprising ways precisely on the “margins”. Thus the Bible Week really is a community project that lives by everything that we have been given as talents and are willing to share – also in the interplay between the coordinating team and the participants.

So I learn by sharing life with others for a week. And by experiencing the others as human individuals. Very different and unique. Often it is not at all clear who is “Jewish” or “Christian”. What is clear is: To sort one another tidily into drawers – that does not work! I learn precisely from our difference, from the otherness of the other, from the strangeness that is also sometimes present.

Therefore: Learning needs time. – An entire week lets me experience the themes and the people in different ways. Just as the weather often changes, the paragraph in the biblical text is also joyful and easy today, harder and darker the next day. And if on one day I experience in a painful way how strange we are to one another, the next day there might be a magical moment when it is as if heaven were open for an instant.

Learning needs space. – The many spaces in the house are “learning environments”. There are fixed spaces for the study group, for morning prayer, for the choir practice ... I can go to them. And sometimes I can also withdraw into my room or go to the woods or to Osnabrück.

Learning needs play, laughter, lightness. – And I learn a lot when I do not even notice that I am learning – during a conversation in the coffee break or when making music. That should not be underestimated. I learn with love and passion. And for me, learning also has a spiritual dimension – to ask and to try to understand is for me also a “search for God”. It is good to do this together. And I imagine that God himself is sitting with us at the table or in the evening next to the piano, and that God is learning together with us. And loves it again every year!

Themenräume

Von ca. 17.00 Uhr bis 18.15 Uhr werden Sie in den einzelnen Räumen von einer Gastgeberin oder einem Gastgeber begrüßt. Gegen 18.30 Uhr beginnt das Gartenfest. Währenddessen bleiben die Themenräume geöffnet.

Haus 2
(Nebengebäude)

Haus 1
(Hauptgebäude Altbau)

Haus 3
(Hauptgebäude Neubau)

2	<p style="text-align: center;">Seminarraum II Raum der Zukunft</p> <p><i>Was wünschen Sie sich für die Bibelwoche der Zukunft? Was erhoffen Sie für die Bibelwoche?</i></p>
1	<p style="text-align: center;">Seminarraum I Raum der Wirkungen</p> <p><i>Hier gibt es Landkarten – im realen und übertragenen Sinn. Wohin haben Sie, haben andere die Bibelwoche gebracht?</i></p>
E	<p style="text-align: center;">Bibelraum Raum der Bibeltexte</p> <p><i>Die Bibel steht im Zentrum! Welche Bücher oder Verse sind Ihnen in der Bibelwoche wichtig geworden?</i></p>

3	<p style="text-align: center;">Arche Raum der Menschen Raum der Orte</p> <p><i>Schwelgen Sie in Erinnerungen an frühere Bibelwochen!</i></p>	3
2		2
1	<p style="text-align: center;">Vortragssaal Raum des Gesangs</p> <p><i>Möchten Sie selbst Lieder mit biblischen Bezügen singen? Hier treffen Sie Gleichgesinnte.</i></p>	1
E		E1
U		E
		E
		U
	<p style="text-align: center;">Rotunde Raum der Forschung</p> <p><i>Kommen Sie mit den beiden Frauen ins Gespräch, die über die Bibelwoche promoviert haben, und erfahren Sie, was sonst über die Bibelwoche geschrieben wurde.</i></p>	
	<p style="text-align: center;">Werkraum Raum der Kunst</p> <p><i>Hier entsteht ein Bibelwochen-Kunstwerk. Gestalten Sie es mit!</i></p>	
	<p style="text-align: center;">Konferenzraum Raum der Bedeutung</p> <p><i>Was bedeutet Ihnen die Bibelwoche? Wie hat die Bibelwoche Ihr Leben beeinflusst? – Sehen Sie die Antworten von Teilnehmenden verschiedener Jahre im Film.</i></p>	

Themed Rooms

Hosts will welcome you in the various rooms from approx. 5 p.m. to 6:15 p.m. The garden party will begin around 6:30 p.m. The themed rooms will remain open throughout.

House 2
(adjacent building)

House 1
(main building – old part)

House 3
(main building – new part)

2	Seminarraum II Room of Future <i>What do you wish for the Bible Week of the future? What are your hopes for the Bible Week?</i>
1	Seminarraum I Room of Impact <i>Here you'll find maps, in the real and figurative sense. Where have you or others brought the Bible Week?</i>
E	Bibelraum Room of Bible Texts <i>The Bible is at the centre! Which Biblical books or verses have become important to you at Bible Week?</i>

3	Arche Room of People Room of Places <i>Immerse yourself in memories of previous Bible Weeks!</i>	3
2		2
1	Vortragssaal Room of Singing <i>Would you like to sing biblical songs? Come and join in with other singers!</i>	1
E		E1
U		E
		E
		U
	Rotunde Room of Research <i>Join a discussion with the two women who have done doctorates on the Bible Week, and find out what else has been written about Bible Week.</i>	
	Werkraum Room of Art <i>A Bible Week work of art will emerge here – help to create it!</i>	
	Konferenzraum Room of Meaning <i>What does Bible Week mean to you? How has it changed your life? Watch a film with answers by participants from various years.</i>	

